

**to pool** ist eine Ausstellungsreihe des Projektraums Schneeeule. Die Hintergründe der teilnehmenden Künstler\*innen sind divers: Sie gehören verschiedenen Generationen an, kommen aus diversen künstlerischen Szenen, sind erfolgreich oder weniger sichtbar. Einer der Künstler ist Christian Specht, der 2014 in einem Text in der taz, seine Idee eines diversen Vereines beschrieb: „Menschen mit Migrationshintergrund sollen Menschen ohne treffen, behinderte auf nicht behinderte, homosexuelle auf heterosexuelle. Alle sollen sich mal treffen. Ich will einen Verein gründen, der sich für mehr Vielfalt in den Medien und mehr Kunst von verschiedenen Menschen einsetzt.“

Ein- und Ausschlussmechanismen gibt es nicht nur im Hinblick auf die Sichtbarkeit von Künstler\*innen, sondern auch hinsichtlich des Publikums: Wer fühlt sich im Museum willkommen? Wer fühlt sich nicht eingeladen? Wichtig im Zusammenhang mit der Ausstellungsreihe sind die Eröffnungen als soziales Event. Dazu werden nicht nur Freund\*innen und Bekannte der teilnehmenden Künstler\*innen geladen, sondern auch die Nachbarschaft. Denn schließlich sollen sich alle Mal treffen!

## to pool #2 habitation

Die Werke in der Ausstellung habitation beschäftigen sich mit verschiedenen Formen des Wohnens und Zusammenlebens von Menschen.

Magdalena Bichler hat ihren Film „Wohnpark“ in einer Satellitenstadt in Wien gedreht, die in den 1970er Jahren entstanden ist. Die Künstlerin stellt uns die Gebäude vor: Mit der Kamera bewegt sie sich im Außenraum, aber zeigt vor allem das Innere. Einerseits gemeinschaftlich genutzte Räume, wie Aufzüge, das Parkhaus und Sporträume, andererseits individuell von den Bewohner\*innen gestaltete Privaträume und Balkons.

Die Häuser, die Sonja Blattner malt, sind oft etwas schief und haben merkwürdige Anbauten und ungewöhnliche Farben. Einsamkeit geht von ihnen aus, denn Menschen sind darauf nicht sichtbar. Als Vorlage nutzt die Künstlerin Abbildungen in Auktionskatalogen und Immobilienanzeigen. So erzählen die Häuser von ihren ehemaligen Bewohner\*innen und deren Vorlieben hinsichtlich der Gestaltung.

Michael Kleines Arbeit „Handtuch“ – eine Collage aus Handtüchern – bewegt sich zwischen Bild und Raumgestaltungselement. Die Farbigkeit sowie die grafischen Muster der Stoffe erinnern an eine vergangene Zeit, sie stammen aus den 1960er und 1970er Jahren. „Handtuch“ verändert die architektonische Struktur des Ausstellungsraumes.

Die Fotografie des/der Unbekannte\*n Künstler\*in, vermutlich entstanden in den 1970er Jahren, ist Leihgabe und Flohmarktfund von Paul Sochaki. Darauf dargestellt ist eine Frau, die sich möglicherweise nach einer Party einen alternativen Schlafplatz auf einer Wiese gesucht hat. Neben ihr steht eine Flasche Bier. Die Fotografie erzählt eine Geschichte alternativen Lebens und von der Unbeschwertheit des Sommers.

Ein Familienfoto von 1980 bildete die Vorlage für Norbert Witzgalls Gemälde „Heinz Witzgall, Landwirt, mit Familie“ von 1996. In seiner Übersetzung arbeitete der Künstler mit verschiedenen Medien: Gesichter und Hände der Personen sind gemalt, Kleidung und Hintergrund sind collagiert. Ausgangsmaterial der Collage sind vorgefundene Postkarten auf der das Haus der Bauernfamilie abgebildet ist – es stand zeitweilig Gästen für "Urlaub auf dem Bauernhof" zur Verfügung. Diese Abbildungen eines "heilen" Zuhauses hat Norbert Witzgall zerschnitten und zu Ornamenten zusammengefügt, die die Körper mit verwirrenden psychedelischen Mustern überziehen.

SCHNEEEULE

Paracelsusbad, EG hinten links  
Roedernallee 200-204  
13407 Berlin  
U8 Paracelsus-Bad

[www.s-c-h-n-e-e-u-l-e.de](http://www.s-c-h-n-e-e-u-l-e.de)